



Das Ende der Bescheidenheit!

Mai-Steine 2005:

Aktionstage für sozialen Widerstand

Vom 23. April bis 1. Mai 2005

Infos: www.mai-steine.de

Das Ende der Bescheidenheit

Soziale Kälte

Am 1. Januar 2005 ist Hartz IV in Kraft getreten. Inzwischen bekommen viele Menschen zu spüren, wie sich dies konkret auf ihre Lebenssituation auswirkt. Viele bekommen weniger oder gar kein Geld mehr, müssen ihre Wohnung wechseln, werden durch zwanghafte Jobvermittlung



in andere Regionen aus ihrem sozialen Umfeld gerissen oder werden in sogenannten Ein-Euro-Jobs zur staatlich subventionierten Arbeit gezwungen. Die Schuld für Arbeitslosigkeit wird trotz der Tatsache, dass über 5 Millionen Jobs fehlen, individualisiert. Das heißt nicht die jetzige Gesellschaft, sondern der/die Einzelne wird für die eigene Erwerbslosigkeit verantwortlich gemacht. Dabei ist klar, dass es jedeN treffen kann. Diejenigen, die sich noch "glückliche" Erwerbstätige nennen dürfen, werden

mit der Drohung der sozialen Verelendung erpresst und gefügig gemacht. In den Betrieben (z.B. Siemens, Karstadt, Opel, Daimler etc.) wird die Wochenarbeitszeit wieder auf 40 Stunden angehoben, die Löhne um teilweise über 20 Prozent gekürzt und die Anforderungen an die Beschäftigten erhöht. Gleichzeitig werden immer mehr reguläre Jobs in Leiharbeits- und prekäre Beschäftigungsverhältnisse umgewandelt. Das bedeutet für viele Beschäftigte, dass sie sich nicht in den Betrieben organisieren können, zu Hungerlöhnen und miserablen Arbeitsbedingungen arbeiten und jederzeit um ihren Arbeitsplatz bangen müssen. In einem Klima der Angst trauen sich viele Menschen nicht, Widerstand gegen die derzeit stattfindenden sozialen Angriffe zu leisten.

Zusätzlich werden vom Staat Zuschüsse für soziale, kulturelle und Bildungseinrichtungen gestrichen. Hohe Kita-Gebühren, Studiengebühren, steigende Schwimmbadpreise, teure BVG-Tickets und hohe Museums-Eintrittspreise hindern vor allem die von Hartz IV und Prekarisierung Betroffenen daran, sich viele schöne Dinge im Leben leisten zu können.

Durch das neue Zuwanderungsgesetz und Hartz IV werden migrantische Menschen und Flüchtlinge noch mehr an den Rand der Gesellschaft gedrückt: Hunderttausende sind allein in diesem Jahr von Abschiebung bedroht oder leben dann hier in sog. Illegalität. Was konkret bedeutet, dass sie, wenn sie Lohnarbeit finden, noch prekärer sind. Die Spirale dreht sich nach unten: die sog. Schwarzjobs werden nun eher an Alg II-BezieherInnen vergeben, so dass migrantische Menschen ohne deutschen Pass leer ausgehen.

Zudem trifft diese gesellschaftlichen Entwicklung derzeit hauptsächlich die Frauen: Armut ist vor allem weiblich, z.B. bei alleinerziehenden Müttern. Und in den letzten Jahren hat sich die Gewalt gegen Frauen vervielfacht, was in einem eindeutigen Zusammenhang zu dem bisher Beschriebenen steht.

Kollektiven Widerstand organisieren

Es gibt aber auch zahlreiche Beispiele, wie sich die lohnabhängige Bevölkerung gegen die sozialen Angriffe zur Wehr setzt. Letztes Jahr fanden viele Aktionen statt, um ein Bewusstsein für Hartz IV zu schaffen und die Menschen in den Widerstand einzubinden. An den Montagsdemonstrationen nahmen Hunderttausende teil. In mehreren Städten fanden bundesweite Großdemonstrationen gegen Lohndumping und Sozialabbau statt. Am Tag der Einführung von Hartz IV wurden bundesweit in über 83 Städten die Arbeitsagenturen belagert,



teils besetzt und der reguläre Betrieb dieser Zwangs- und Zurichtungsanstalten lahmgelegt.

Auch auf betrieblicher Ebene fanden wochenlange Arbeitskämpfe wie z.B. bei Opel statt. Jedoch ist es den DGB-Gewerkschaften dort wieder einmal gelungen, sich an die Spitze der Proteste zu stellen und sie mit faulen "Kompromissen" abzuwürgen. Die InitiatorInnen der Streiks wurden vom DGB ausgegrenzt und teilweise sogar ausgeschlossen. Das zeigt einmal mehr, dass sich sozialer Widerstand nur gegen die DGB-Gewerkschaftsapparate organisieren lässt.

Mit zahlreichen Aktionen wie StudentInnenprotesten, kollektivem Schwarzfahren, kollektiv-kostenlosen Schwimmbad-Besuchen oder Protesten gegen Kita-Gebühren haben viele Menschen in Berlin gegen die Kürzungsorgien des Senats protestiert.

Zur Zeit versuchen Politiker der etablierten Parteien die Bevölkerung auf den Standort einzuschwören. Unter dem Druck des internationalen Wettbewerbs werden die Menschen von Schröder und Co. aufgefordert, im Interesse Deutschlands auf soziale Kämpfe zu verzichten. Neonazis versuchen mit nationalistischen, rassistischen oder antisemitischen Parolen die Schuld an der sozialen Verelendung den Menschen in die Schuhe zu schieben, die nicht in ihr menschenverachtendes Weltbild passen. In beiden Fällen soll das eigene soziale Interesse zugunsten einer konstruierten nationalen Gemeinschaft in den Hintergrund gestellt werden. Unser Widerstand richtete sich deshalb vor allem auch gegen jede nationalistische und reaktionäre Ideologie.

Der Countdown läuft...

Am 1. Mai, dem internationalen Kampftag der ArbeiterInnenklasse, werden wir wie jedes Jahr für unsere sozialen Interessen kämpfen. Wir wollen bereits eine Woche vor dem 1. Mai mit vielfältigen, kreati-





ven Aktionen in die Öffentlichkeit treten um gegen Sozialraub zu protestieren. Dabei sollen auch die Folgen der deutschen Wirtschafts- und Außenpolitik für die Menschen in den ärmeren Ländern thematisiert werden. Das Ziel der Mai-Steine-Aktionswoche ist es aber auch, eine grundsätzliche Kritik an den kapitalistischen Produktions- und Reproduktionsverhältnissen zu üben. In einer Gesellschaftsordnung, in der die Menschen mit ihrer Arbeitskraft zur Ware degradiert werden und das einzige Ziel die Kapitalakkumulation und Profitmaximierung ist, werden zwangsläufig eine Ungleichverteilung

und die soziale Verelendung der Mehrheit der Bevölkerung produziert. Unser Ziel ist daher eine weltweite soziale Revolution in internationaler Solidarität mit allen Ausgebeuteten.

Ein schönes Leben ist nur jenseits des Kapitalismus möglich!

Wir rufen alle Beschäftigten, Erwerbslosen, SchülerInnen und StudentInnen auf, sich an der Mai-Steine-Aktionswoche und am revolutionären 1. Mai zu beteiligen.

Infos unter:

<http://www.mai-steine.de>

Gehe einmal nicht in die LIDL-Filiale, sondern direkt ins Paradies!

Samstag, den 23.4.2005, 12 Uhr, Frankfurter Tor

Irgendwie und irgendwo hat man in der letzten Zeit schon einmal davon gehört: Der stark expandierende LIDL-Konzern macht europaweit und davon in rund 2.500 Filialen dieses Landes seinen Profit nicht nur mit ziemlich vielen SchnäppchenjägerInnen und BilligkonsumentInnen, sondern auch auf Kosten der Belegschaft. Junge hungrige und gut bezahlte Führungskräfte bespitzeln und schikanieren die VerkäuferInnen. Sind die einmal viel zu nett zu den KundInnen oder passen sie einmal für einen Moment nicht auf, werden sie auch schon gefeuert. Hartz IV sorgt auf seine Weise dafür, dass doch genug andere „draussen“ warten, um irgendwie den so frei werdenden Job zu ergattern.

Das ist alles kein großes Geheimnis und lässt sich sogar so in Unternehmungsgazetten nachlesen. Die in der Öffentlichkeit gegen LIDL erhobenen Vorwürfe spiegelten, so schreibt die Neue Züricher Zeitung in einem Stück brachialer Reporterprosa, doch im Grunde nur die bekannte Tatsache, dass, wer im Verkauf arbeite, dafür ein dickes Fell brauche. Und darüber hinaus seien die im Lidl-Konzern gegen seine Beschäftigten exekutierten „Kontrollen, Testkäufe und in seltenen Fällen auch eine Videoüberwachung (...) in der Branche üblich und gesetzlich zulässig.“ Ach was? Der Kapitalismus weiß sein Demuts- und Billiglohnregime auch noch in Gesetze zu kleiden. Und das soll beruhigend sein zu wissen?



Nix da! Die LIDL-Gewaltverhältnisse gehören im Vorgriff auf eine bessere Welt gehörig durcheinander gebracht und geändert. Das meinen wir damit, wenn wir sagen: Gehe einmal nicht in eine LIDL-Filiale, sondern direkt ins Paradies!

Wer wir selber sind

Erstens sind die meisten von uns mehr oder weniger missgelaunt selber Lidl-KundInnen. Und zweitens steht in der schönen neuen Welt des Hartz IV-Arbeitszwangsregimes sowieso an, auch in solchen scheiß Billig-Lohndiscoutern für grob ein Euro Stundenlohn Tüten packen zu sollen. Doch mit dem bisschen Kohle können weder wir noch die Lidl-VerkäuferInnen wirklich gut leben. Im Hartz IV-Arbeitsregime sollen statt dessen alle individuell zusehen, wie sie klar kommen.



Nix da! Unser Leben soll nicht bürgerlich und privat noch gar stumm und elend, sondern glücklich sein. So haben wir allen Grund uns zusammen mit den Lidl-VerkäuferInnen darüber zu freuen, wenn wir mit unseren Mitteln dafür sorgen, dass sie erheblich mehr Kohle auf die Tasche bekommen. Das nützt ihnen schon jetzt und bald auch uns, wenn wir bei Lidl im Hartz IV-Regime anzuheuern haben.

Aus allen diesen Gründen haben wir uns dazu entschlossen mit unseren vielgestaltigen Mitteln an dem umsatzstarken Samstag, den 23. April gegen den LIDL-Konzern einen exemplarischen Umsatzeinbruch herbei zu führen. So sieht der etwas andere Tarifkampf aus. Unsere politischen Forderungen sollen an diesem Tag u.a. sein:

Hohe Löhne und ein glückliches Leben heute, hier und jetzt und auch im Paradies und für alle!

Zur Hölle mit der LIDL-Konzernleitung!

Sofortige Verdoppelung der Stundenlöhne für alle Lidl-VerkäuferInnen mindestens jedoch die Anhebung auf die Höhe des Gehaltes der jeweiligen FilialleiterIn!

Freie gewerkschaftliche und politische Betätigung für alle lohnabhängig Lidl-Beschäftigten!

Vollständige Entwaffnung der Security-SchergInnen!

Was wird passieren? Wir werden aktives KundInnen- und KonsumentInnenverhalten“ betreiben. Ein schönes soziales Fest irgendwo zwischen KonsumentInnenboykott, Konzernangriff und Vollversammlung im Kas senbereich. Zeit die gute alte Parole: „Dinnen und draußen – ein Kampf!“ wieder zu beleben! Was für eine gute Idee: Da wo unser Spaß anfängt, hört der für LIDL endlich auf!

Und wenn es natürlich auch das Recht von allen Menschen unterschiedlicher Weltanschauung und Herkunft ist, den ultrareichen Lidl-Konzern zu beklaue n, wo immer das möglich ist, so wissen wir doch, das dafür die Bedingungen während unseres Aktionstages leider nicht eben günstig sind. Für den Fall, dass es die Ordnungskräfte selber sind, die an unserem großen Tag den umsatzstarken Filialbetrieb blok kieren, werden wir die eintreffenden düpierten Kunden über die Hintergründe dieses unverständlichen Verhaltens informieren.

Unser Verhältnis zu den VerkäuferInnen wird auch dann frei von jeder Art der Bevormundung, liebenswürdig und von zuvorkommender Freundlichkeit sein, wenn wir unter Umständen damit konfrontiert sein werden, dass sie uns an diesem Tag direkt ins Gesicht zu hassen haben. Was bleibt ihnen denn auch sonst bei ihren beschissenen und mies entlohten Arbeitsbedingen übrig, in die sie sich durch die skrupellosen Hire-and Fire-Entlassungspraktiken der Lidl-Geschäftsleitung schlauerweise einzuschmiegen haben? Und trotzdem glauben wir unerschütterlich mit unseren bekannt gemachten Aktions-Forderungen im Sinne des Mescalero auf die „klammheimliche Sympathie“ aller Lidl-VerkäuferInnen rechnen zu können. Auch in diesem Sinne:

Liebe und Kabale nicht nur in der Lidl-Filiale

Die Überflüssigen

Startpunkt des LIDL-Aktionstages:

Samstag, den 23.4.2005, 12 Uhr, U-Bhf. Frankfurter Tor

Mai-Steine Auftaktaktion 2005: Kundgebung am Boxhagener Platz

Samstag, den 23. April um 16 Uhr.

Gegen soziale Ausgrenzung – Die Vereinzelung überwinden

Der Berliner Stadtteil Friedrichshain wird zunehmend für den neuen Mittelstand attraktiver gemacht, was gleichzeitig eine Verdrängung

Veranstaltungen zu sozialem Widerstand
Infostände • Kleinkunst • Musik
Kostenlose Essenstafel • Luxus für alle!

der Menschen bedeutet, die wenig Geld haben. Die Innenstadt soll für Menschen mit höherem Einkommen und für Touristen durch Luxussanierung „aufgewertet“ werden.

Ärmere Menschen sollen an den Stadtrand ziehen und möglichst auch dort bleiben. Die Preise für den öffentlichen Nahverkehr sind für Menschen mit geringem Einkommen kaum zu zahlen. Daran ändern auch die verteuerten Sozialtickets für 32 Euro nichts.

Schuld daran, dass sich immer mehr Menschen immer weniger leisten können, sind die derzeitigen sozialen Angriffe auf allen Ebenen. Erwerbslose bekommen durch Hartz IV weniger oder gar kein Geld mehr, müssen teilweise die Wohnung wechseln und werden mit sinnlosen Jobtrainingsprogrammen und durch 1-Euro-Jobs gefügig gemacht und gezwungen, jeden Scheiß-Job anzunehmen.

Die Menschen, die noch Arbeit haben, müssen drastische Lohn-

senkungen in Kauf nehmen und länger arbeiten. Studierende, die früher für einige Jahre aus dem direkten Ausbeutungsverhältnis ausgegliedert waren, sind heute mit drohenden Studiengebühren und mit immer härteren BAFÖG-Bedingungen immer mehr zu Jobs im Billiglohnsektor gezwungen.



Verantwortlich für den Klassenkampf von oben und die derzeitigen Verschlechterungen sind nicht böse Menschen, sondern Verhältnisse, die das Kapital zwingen, sich immer weiter zu verwerfen und somit die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft zu erhöhen.

Widerstand in die Stadtteile tragen



Nur durch kollektiven Widerstand auf den Ämtern, in den Fabriken und Unternehmen sowie den Universitäten können wir uns gegen die soziale Ausgrenzung wehren. Wir wollen mit unserer Kundgebung den verschiedenen Initiativen und Betroffenen die Möglichkeit geben, sich vorzustellen und mit anderen auszutauschen. Wir machen die Kundgebung am Boxhagener Platz, weil sich dort immer auch Menschen aufgehalten haben, die sich nicht die teuren Restaurants und Bars in der Umge-

bung leisten können und die ein Interesse haben, dass die Situation hier nicht noch schlimmer wird.

Es wird Veranstaltungen zum Widerstand gegen Yuppiesierung in Prenzlauer Berg, zu Widerstand gegen 1-Euro-Jobs und zu Aktionen für einen öffentlichen Nahverkehr für alle geben.



Außerdem wollen wir mit einer kostenlosen Essenstafel zeigen, dass genug für alle da ist und dass der gesellschaftliche Reichtum nur anders verteilt werden muss – jenseits kapitalistischer Produktionsverhältnisse.

Die Aktion ist gleichzeitig der Auftakt zu den berlinweiten Mai-Steine-Aktionen, mit denen vom 23. April bis zum 1. Mai vielfältige Aktionen gegen soziale Ausgrenzung in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen protestiert wird. Diese Aktionen sollen im Rahmen der Kundgebung auch vorgestellt werden.

Kundgebung:

Boxhagener Platz, Samstag 23. April, 16 h

Für ein Ende der Bescheidenheit!

Den Widerstand im Stadtteil organisieren!

Weitere Infos unter: www.interkomm.tk

Montagsdemo im Rahmen der Mai-Steine zu den Themen Hartz IV und Rechtsextremismus am Montag, d. 25.4.2005 im Stadtbezirk Neukölln



**ab 10 Uhr vor der Arbeitsagentur Neukölln Sonnenallee 282 (S-Bhf. Köllnische Heide, M41 ab Hermannplatz, Nähe S-Bhf. Sonnenallee)
Infotisch, Beratung zu Hartz IV, Kaffee und Kuchen**

Auftaktkundgebung 12 Uhr Arbeitsagentur Neukölln mit Redebeiträgen zu Hartz IV, Ein-Euro-Jobs und Erfahrungen aus der Beratungspraxis, Kultur (Gerald Wolf, Geigerzähler), Warenkorbaktion u.a.

danach Demo und Kundgebung vor dem Rathaus Neukölln (U-Bhf. Rathaus Neukölln) mit Redebeiträgen zu Heinz Buschkowsky, Rassismus und soziale Frage; Kultur (Stefan Körbel angefr.), anschließend Vokü

Für den Abend ist eine größere Veranstaltung in Neukölln geplant.

Unterstützt wird dieser Aktionstag von der Kampagne gegen Hartz IV, der Initiative für monatliche Montagsdemos und Neuköllner Initiativen wie die Erwerbsloseninitiative in Neukölln (ERWIN) und Erwerbsloseninitiative Piquetero; Lunte, Projektraum Hermannstr.48 und Olga Benario (angefr.).

Am 1.1.2005 trat das Hartz IV-Gesetz in Kraft, am 3. Januar muckte die Aktion Agenturschluß noch mal auf, aber dann wurde es ruhig. Die Betroffenen scheinen resigniert und sind mit dem Chaos auf den Ämtern beschäftigt. Viele erhielten lange kein Geld, wurden hin und her geschickt, warteten auf ihre Bescheide und vieles mehr. Hunderttausende Widersprüche gegen die Bescheide wurden gestellt, nur wenige sind beantwortet. Seit Januar werden Zuweisungen für Ein-Euro-Jobs von den Arbeitsagenturen verschickt und inzwischen sind viele Ein-Euro-Jobber sogar in Schulen eingesetzt. Zunächst "kümmerten" sich die Agenturen um die Jugendlichen unter 25, bauten dort den "Vermittlungs"-Bereich aus.

Wenn sich die Lage in den Arbeitsagenturen beruhigt hat, kommen die Älteren dran: Eingliederungsvereinbarung, Profiling, Fallmanagement.

Hartz IV wird uns noch lange beschäftigen, und vielleicht werden sich die Betroffenen wieder mehr wehren, wenn die Zwänge größer werden aufgrund der Zuweisungen, Sanktionen, der "Betreuung". Aber der Fatalismus scheint groß, man könne sowie nichts ändern. Aber es ist nicht nur das, oftmals verhindern auch politische Einstellungen, daß sich die Erwerbslosen gegen "die da oben" wehren, lieber wird noch nach unten getreten. Untersuchungen belegen aber, Arbeitslosigkeit ist keine Ursache von rechtsextremen Einstellungen, diese werden erlernt. Aber es ließ sich ein Zusammenhang zwischen Ausländerfeindlichkeit und Arbeitslosigkeit feststellen. Die eigene Wirtschaftslage und der persönliche Lebensstandard wird schlechter eingeschätzt, in Folge dessen steigt die Unzufriedenheit mit der Politik, und in weiterer Folge können ausländerfeindliche Einstellungen verstärkt werden. Deshalb sind Äußerungen wie die von Heinz Buschkowsky in dem "sozialen Brennpunkt" Neukölln auch so gefährlich. Anlaß der Kundgebung vor dem Rathaus Neukölln ist nämlich das Interview des SPD-Bezirksbürgermeisters Heinz Buschkowsky, das er der rechtsextremen Zeitung "Junge Freiheit" gab.

Schon seit langem faselt Buschkowsky von "Parallelgesellschaften" und davon, daß "Multi-Kulti" gescheitert sei. Nachdem Kritik aus Parteien kam, bedauerte er das Interview, ihm sei nicht klar gewesen, wer die Zeitungsmacher sind... Von seinen Aussagen rückte er nicht ab. Buschkowsky warf in dem Interview der Gesellschaft Doppelmoral vor, weil viele Menschen weit mehr empört seien, "wenn Ausländer rechtsextremer Gewalt zum Opfer fallen, als wenn türkische Frauen aus Gründen der Familienehre erschossen" würden. "Vermutlich hängt das mit der deutschen Fixierung auf den Nationalsozialismus zusammen." Diese dürfe aber nicht davon ablenken, "was heute in unserem Land geschieht". Und Buschkowsky: " Für die Dinge, die ich heute ausspreche, wäre ich vor Jahren noch politisch "gekreuzigt" worden." Eine "Mafia der Gutmenschen" sei für die gescheiterte Integrationspolitik verantwortlich. Die Ursache des Einflusses dieser "Mafia" sei die Political Correctness, die aber "in eine defensive Position geraten" sei. PC ist inzwischen zu einem ultrarechten Kampfbegriff geworden. Buschkowsky leistet mit seiner Hetzkampagne damit rechten Ideologien Vorschub und ist als Bürgermeister von Neukölln nicht tragbar. Für die PDS und die Grünen, die in Neukölln eine Zählgemeinschaft mit der SPD bilden, war das bisher kein Grund, diese aufzulösen. Die inhaltliche Zusammenarbeit sei "sehr gut und erfolgreich".

„Ich bin schon da“ (Igel)

Baby, ich fahr pink!

Treffpunkt: Di, 26. April, 15 Uhr, Innenhof der Humboldt-Uni

„Ich fahr pink!“ heißt das Gebot der Stunde. Wir fahren nicht mehr „schwarz“ – sondern pink! Gegen Verschärfung der Lebensbedingungen, Ausgrenzung und unbezahlbare Fahrkarten bringen wir die Solidarität von unten wieder ins Spiel. Der Pinke Punkt ist das Erkennungsmerkmal für alle, die umsonst ans Ziel wollen.

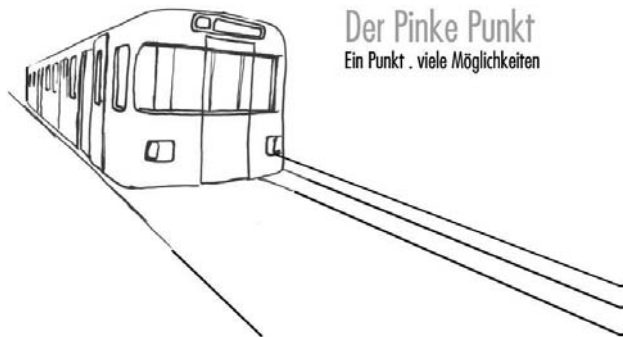
Wir bleiben in Bewegung: Am 26. April werden wir unsere Mobilität zum Nulltarif gemeinsam erfahren. Aus dem weit verzweigten Berliner U-Bahnnetz werden wir ein ums andere Mal unerwartet auftauchen und für Turbulenzen sorgen. Mehr wird noch nicht verraten ... Kommt alle mit auf eine unvergessliche Umsonst-Ralley durch die Stadt!

Treffpunkt ist am Dienstag, 26. April, um 15 Uhr im Innenhof der Humboldt-Uni, Unter den Linden 6. Dort erfahrt ihr, wie es weiter geht. Um pünktlichkeit wird gebeten. Bringt pinke Klammern, Buttons, Freunde mit.

Am 19. April wird der Pinke Punkt an der FU vorgestellt. Damit auch Studierende ohne Semesterticket kostenlos fahren können! Fakt: 16 Uhr im Hörsaal A, Hauptgebäude FU, Silberlaube, Thielallee 38-45

Weitere Informationen unter www.berlin-umsonst.tk

Ich **fahr pink!**



Der Pinke Punkt
Ein Punkt . viele Möglichkeiten

Treffpunkt: Di, 26. April, 15 Uhr, Innenhof der Humboldt-Uni

Prekär Arbeiten, prekär Leben – auf der Suche nach kollektivem Widerstand: eine Diskussionsveranstaltung mit Gregor Zattler und FelS. Mi, 27.04. 19 Uhr, Raumerweiterungshalle (Brunnenstr./Bernauer Str.)

Prekarisierung bezeichnet die gesellschaftliche Entwicklung der Entsicherung von Arbeits- und Lebensverhältnissen. Sowohl als subjektives Lebensgefühl als auch als soziales Modell scheint Prekarisierung von einer Randerscheinung zu einer gesellschaftlichen Normalität zu werden. Einerseits gleichen sich die durch Entsicherung geprägten Arbeits- und Lebensverhältnisse von immer mehr Menschen zunehmend an, andererseits werden sie von jeder und jedem individuell wahrgenommen und versucht zu bewältigen. Vor diesem Hintergrund stellen wir die Frage nach möglicher Organisation und gemeinsamen Kämpfen.

Wie lässt sich der gesellschaftliche Prozess der Prekarisierung genauer fassen?

Mit welchen Praxisansätzen wird versucht, im Feld prekären Arbeitens und Lebens kollektive Kämpfe zu führen?

Wie lassen sich diese Ansätze politisch bewerten?

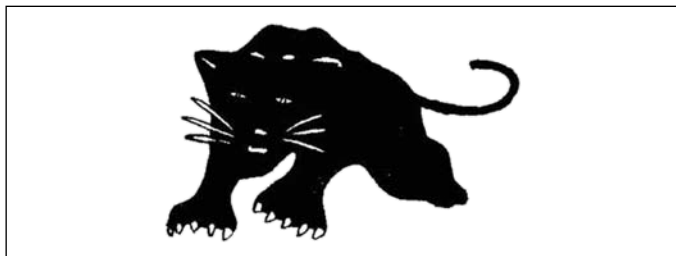
Am Mittwoch, 27.04. um 19 Uhr in der Raumerweiterungshalle (Brunnenstr./Bernauer Str.) Die Veranstaltung findet im Rahmen der Mobilisierungswoche zur Euromayday-Parade in Hamburg (www.euromayday.tk) statt.

Potse-Kino am 27.4. 20:30 Uhr

Gezeigt werden folgende Filme:

Quemada - erklärt die Funktionsweise von altem und neuem Kolonialismus anhand einer fiktiven Karibikinsel namens Quemada

Panthers - Spielfilm über die Black Panthers in den USA



Potse, Potsdamer Str. 180, Schöneberg

powerd by: B.A.N.G., PAB, SternBurgBrigade

Infos unter:

<http://www.bangberlin.tk>

<http://www.mai-steine.de>

Aktionskalender

Datum	Uhrzeit	Ort	Was?	Seite
Sa, 23.4.	12 h	U Frankfurter Tor	Gehe einmal nicht in die LIDL-Filiale	06
Sa, 23.4.	16 h	Boxhagener Platz	Auftaktaktion: Kundgebung gg. soz. Ausgrenzung mit kostenloser Essenstafel und Veranstaltungen	09
Mo, 25.4.	10 h	Arbeitsagentur Neukölln	Montagsdemo im Rahmen d. Mai-Steine	12
Di, 26.4.	15 h	Innenhof Humboldt-Uni	Baby, ich fahr pink!	14
Mi, 27.4.	19 h	Raumerweiterungshalle	Prekär Arbeiten, prekär Leben	16

Mi, 27.4.	20.30 h	Potse	Kino mit Filmen "Quemada" und "Panthers"	17
Mi, 27.4.	15 h	Heinrichplatz	Stop Police Brutality!	20
Do, 28.4.	15 h	U Spittelmarkt	Gegen den perfekten Lebenslauf	23
Do, 28.4.	19.30 h	Drugstore	Infoveranstaltung "Was tun, wenn's brennt?"	27
Fr, 29.4.	14 h	AWO-Zentrale Berlin	Kundgebung gegen Repressionspraxis der AWO	28
Fr, 29.4.	15 h	Vor Innenministerium	Antirassistischer Spaziergang	31
Sa, 30.4.	16 h	Boxhagener Platz	Walpurgisnacht	32
So, 1. 5.	18 h	Oranienplatz, Kreuzberg	Revolutionäre 1. Mai-Demonstration	33

27.4. | 15 – 22 Uhr Heinrichplatz | Kreuzberg

Stop Police Brutality!

1. Mai-Warm-Up-Jam gegen staatliche Repression und Polizeigewalt

Der 1. Mai gilt seit über hundert Jahren als internationaler Kampftag, an dem die Menschen überall auf der Welt ihre Forderungen nach einem menschenwürdigen Leben frei von Ausbeutung und Unterdrückung auf die Strassen tragen. Oft werden sie dabei von Polizei und Militär angegriffen, verprügelt und sogar ermordet.

Doch im nächsten Jahr sind wieder Tausende für ihre Rechte auf der Strasse. Weil sie noch genug Arsch in der Hose haben, die Scheiße die uns tagtäglich in Job, Schule und Arbeitsagentur vorgesetzt wird als solche zu bezeichnen und sich mit diesen gewalttätigen Verhältnissen nicht mehr abfinden wollen. In Berlin - Kreuzberg gibt es seit dem legendären 1. Mai 1987 eine besonders starke Tradition den Maifeiertag kämpferisch zu begehen. Damals verjagte ein wilder Haufen Autonomer, Migranten und anderer Kiezbewohner in einer stundenlangen Strassenschlacht die Polizei aus X-Berg 36 und vergesellschaftete den Warenbestand diverser Supermärkte. Seitdem steht der 1. Mai in Berlin-Kreuzberg für konfrontative Kritik an den herrschenden Verhältnissen.

Medien und Politik dagegen präsentieren diese Auseinandersetzungen gern als das Werk von durchgeknallten Chaoten und Hooligans, die sich aus purer Lust an der Gewalt mit der Polizei prügeln und Kreuzberg niederbrennen.

Wenn der Vorhang fällt, schau hinter die Kulissen...

Dabei wird natürlich konsequent ausgeblendet, dass die Gewalt am 1. Mai vor allem von der Polizei ausgeht.

Es ist doch immer und überall dasselbe. Auf der Party, im Park oder eben am 1. Mai auf Kreuzbergs Strassen entwickelt sich eine Stim-

mung die Neues fordert und über die bestehende Langeweile hinaus weist. Die Lautstärke-Pegel gehen hoch, es wird ein Lagerfeuer angezündet oder eben ein Supermarkt geplündert; Kreativität und Rebellion liegen in der Luft, es wird mehr oder weniger künstlerisch umgestaltet, gesprüht und Musik gemacht. Gesetze werden übertreten und Normen gesprengt. Alles in allem schwer subversiv, verboten und natürlich ganz, ganz schlimm. Aber doch eigentlich irgendwie friedlich. Dann kommt was kommen muss, wenn die öde und mörderische Alltäglichkeit des Strafgesetzbuches mal kurz außer Kraft gesetzt scheint: Die



Menschen in Grün kommen ... und bringen ihre Knüppel mit. Und vielleicht auch noch Tränengas und Wasserwerfer. Dann ist es meist vorbei, mit der guten Stimmung. Wer sich nicht freiwillig von der Polizei verprügeln lassen will, der versucht halt sich die Bullen mit Flaschen und anderen Utensilien vom Leib zu halten. Später wird mensch dann in den Medien als „gewaltgeiler Randalierer“ präsentiert, während die angereiste Armee von amoklaufenden Robocops natürlich nur ihre Pflicht getan hat. Letztes Jahr sah das so aus: 300 Verhaftungen am 1. Mai und in der Walpurgisnacht.

100 Leute haben für ihren Widerstand am 1. Mai einen Haftbefehl gekriegt und mussten gleich in den Knast. Über 350 noch laufende Ermittlungsverfahren. Von den Verletzten die nur zusammengeschlagen und liegengelassen wurden mal ganz zu schweigen. Obwohl es soviel Gefangene und Verletzte wie nie zuvor in den letzten Jahren gegeben hat, wurde der 1. Mai in Kreuzberg von Innensenator, SPD- und PDS-Funktionären als „friedlicher als in den Vorjahren“ bezeichnet. Warum? Weil weniger Mülltonnen gebrannt haben und keine Supermärkte geplündert wurden. Dass viele Leute verletzt wurden spielt keine Rolle,

hauptsache das Eigentum konnte geschützt werden. Dieses Jahr haben sich die Herrschenden noch was viel Übleres für den 1. Mai ausgedacht: Arbeitslose Jugendliche aus Kreuzbergs sollen für die Aussicht auf einen Arbeitsplatz am 1. Mai die Hilfsbullen spielen. Doch wir werden ihre Spaltungsversuche nicht zulassen.

Was tun?

Natürlich ist es nicht schön, sich jedes Jahr für seine Meinung von der Polizei verprügeln zu lassen. Einfach das Maul halten ist jedoch auch keine Alternative. Deshalb wollen wir uns mit dem 1. Mai-Warm-Up-Jam auf die zu befürchtende Repression vorbereiten, damit`s hinterher nicht so dicke kommt. Anwälte werden euch Tips geben, wie mensch sich im Umgang mit den Bullen verhält (z.B. keine Aussagen!) und in kleinen Spielchen wollen wir uns praktisch auf die Erfordernisse eines Kreuzberger Maieventes einstellen. Nicht nur, aber besonders für 1. Mai-Anfänger zu empfehlen. Natürlich wird es auch Live - Rap geben, Graffiti und Transpi-Workshops, ein OpenAir-Kino zum Thema Polizeigewalt, Stände, Essen & Trinken und vieles mehr. Get ready – für den revolutionären 1. Mai 2005 in Berlin-Kreuzberg.

Jetzt reicht's!

Polizeigewalt stoppen!

Kennzeichnungspflicht für Polizeibeamte sofort!

Kundgebung mit MC`s, DJ`s, Graffiti-Workshop, Barrikaden-Contest, Direct-Action-Training, Street-Art, Infoständen, Essen&Trinken und Open-Air-Kino.

Mittwoch | 27.04.05 | 15 – 22 Uhr | Heinrichsplatz | Kreuzberg 36

Eine Initiative von:

[`solid]36 – die sozialistische jugend kreuzberg

Infos: <http://www.solid36.net>

Gegen den perfekten Lebenslauf

28. April, 15 Uhr, Leipziger Str/Gertraudenstr, U Spittelmarkt



Mozart in der Fruchtblase, mit vier in den Kindergarten, Begabtenförderung seit der 3. Klasse, Praktika in den Schulferien, Mittelscheitel auf den Bewerbungsfoto auch nicht vergessen?

So geht das nicht weiter!

Der anhaltende und sich zurzeit immer stärker verschärfende Umbau des Bildungssystems zeigt zwei Dinge ganz deutlich:

Erstens sollen alle für alles viel zu viel bezahlen, denn der Staat kann doch für Kindergärten oder unkritische Schulbücher wirklich nicht mehr alleine aufkommen und zweitens sollen immer mehr Selektionsbarrieren dafür Sorge tragen, dass mit zunehmenden Alter, die „Leistungsbereiten“ nicht durch das „Mitschleppen“ weniger „leistungsbereiter“ Menschen beeinträchtigt werden. Zu erwähnen dass die „Gewinner“ dieses Wettstreites dann im Sinne der Verwertungslogik zu agieren haben, erübrigt sich eigentlich fast schon von selbst!



Gegen die Kommerzialisierung von Bildung!

Kitagebühren, der Wegfall der Lehrmittelfreiheit und Studiengebühren sind ein Teil des wild um sich greifenden Sozialabbaus.

Der Staat setzt zunehmend auf die „Eigeninitiative“ der Menschen, hast Du keinen Job, lag das wohl an einem Mangel an „Eigeninitiative“ und so werden jetzt auch Eltern zunehmend dazu aufgerufen sich stärker um die Bildung ihrer Kinder zu kümmern, vor allem finanziell. Und die Kluft zwischen denen die NachhilfelehrerInnen und GhostwriterInnen zahlen und nicht zahlen können, falls die eigenen Kinder „versagen“ wird immer größer!

Wer auf den schnellen Zug des perfekten Lebenslaufs aufspringen möchte oder seinen Kindern dies ermöglichen will, kann natürlich seine Chance wahrnehmen und einem Kredit aufnehmen, um den Kindergarten zu finanzieren, der die lieben Kleinen von Anfang an für den Konkurrenzkampf rüstet oder auch um das eigene Studium zu finanzieren. Anbei gleich die Aufforderung an die Studierenden der Geisteswissenschaften, ihr Studium doch bitte auf den wirtschaftlichen Nutzen hin zu überprüfen!

Das Grundrecht auf Bildung muss (immer) wieder neu erkämpft werden!



Damit wir bei diesen Aussichten nicht die gute Laune verlieren und um dem eigene Vorstellungen entgegensetzen wollen wir in sportlicher Form, ein paar der Orte besuchen, an denen die Privatisierung und Kommerzialisierung der Bildung besonders vorangetrieben und die Elitenbildung gefördert wird.

Um teilnehmen zu können, werden folgende Dinge benötigt:

Fahrräder oder Inlineskates oder Skateboards oder Rollstühle oder Beine oder...

Nicht benötigt werden hingegen:

Wissen und Ahnung und Bildung und Ausdauer und Geduld und Geld und Macht und Gesundheit und...

28.April, 15 Uhr, Leipziger Straße/Gertraudenstraße, U Spittelmarkt

Gegen Elitenbildung - Bildet Euch, Bildet Andere, Bildet Banden!

Schöner leben ohne Kapitalismus!

Was für die Entscheider an ihren Schreibtischen bei ihren sicheren Gehältern ein strategischer Meilenstein, ist denjenigen, die weniger Geld haben, jetzt schon jobben müssen, denken, daß Bildung für alle da sein müsse oder die Entwicklung der letzten Jahre, auch hinsichtlich Bolognaprozess (BA/MA) und wirtschaftlichen und militärischen Weltmachtambitionen der EU (Wissenschaft und Bildung von Humankapital als Standortfaktor) aufmerksam beobachten, ein Grund der Sorge. Flexibilität lautet die Forderung der Herrschenden. Leistung und Arbeit um jeden Preis. Dabei wird uns während der ganzen Ausbildungszeit künftige Partizipation und Autonomie vorgegaukelt.



Aber wir wollen eine freie Bildung jetzt und für alle! Nicht um eine spätere "Chancengleichheit" auf dem Arbeitsmarkt zu schaffen, sondern

für uns, um unsere Neugier, Lust und Kreativität zu fördern und zu stillen. Wir fordern eine kritische Wissenschaft und Lehre, die sich gegen jede Form der Ausgrenzung ausspricht. Leistungsdenken soll an unseren Hochschulen ebenso wenig Platz finden, wie Rassismus, Sexismus, Homophobie oder andere Formen der Marginalisierung und Diskriminierung.



Wir sind weder selbst schuld, noch überflüssig, wenn wir keinen Platz in einem System der Simulation von Arbeit und Arbeitszwang finden, in dem Herrschaft verschleiert wird durch die Selbstbeherr-

schung der Subjekte. Mit Ellenbogen und Eliten zeigt sich ein kollektiver Wahn, in dem diese gesamte Leistungsgesellschaft den Standort Deutschland, die drittreichste Ökonomie der Welt, retten will und es scheint, als würden sie den Quatsch wirklich glauben, auch wenn sie sonst schon an nichts mehr glauben...

Gegen "den Standort Deutschland"!

Statt Bildung als Chance auf Zukunft zu begreifen, wird sie heute zum notwendigen Übel auf dem Wege zu maximaler Verwertbarkeit der Menschen gestempelt. Die soziale Selektion muss verhindert werden. Wir wollen nicht als Humankapital die Haushaltslöcher schließen!



Da kann es auch nicht helfen sich das Studium von der Bildungsindustrie (z.B. Bertelsmann AG) finanzieren zu lassen, die hier einen neuen Sektor zum Ausschachten wittern.

Der Vereinzelung und Ellenbogenmentalität eine Alternative entgegenstellen: Solidarität und gegenseitige Hilfe in der täglichen Praxis!

Wir wehren uns gegen die Entdemokratisierung an den Unis und werden für unser Recht auf Mit- und Selbstbestimmung in den Hochschulen und anderswo kämpfen. Wir fordern eine wirkliche Studienreform für verbesserte Studienbedingungen und wissenschaftlichen Fortschritt. Wir verweigern uns jedoch jedem weiteren Versuch, Bildung und Wissenschaft auf bloße Waren zu reduzieren.

deshalb: a las barricadas!

viva la vita!

schöner leben ohne kapitalismus!

Was tun, wenn's brennt?

Infoveranstaltung im Drugstore

28.4. 2005 19:30 Uhr

Neben den klassischen Infos zu Verhalten bei Festnahmen etc. im Vorfeld des 1. Mai liest Eva aus ihrem Buch "Verpißt Euch" über Punks und Hausbesetzungen in Westberlin Anfang der 80er und Heike erzählt von ihrer Knastzeit und ihrem Prozeß ebenfalls Anfang der 80er. EinE EA AnwältIn ist angefragt.



Drugstore, Potsdamer Str. 180, Schöneberg

powerd by: B.A.N.G., PAB, SternBurgBrigade

Infos unter:

<http://www.bangberlin.tk>

<http://www.mai-steine.de>

Die AWO – kapitalistische Wölfe im sozialen Schafspelz

Kundgebung gegen die Repressionspraxis der AWO

Fr, 29.4., 14 Uhr, AWO-Zentrale, Berlin

Den meisten Menschen als Kita-Betreiber oder ähnliches bekannt, zeichnet sich die Arbeiterwohlfahrt (AWO) noch durch ganz andere Merkmale aus:

Obwohl die Wohlfahrtsverbände, zu denen neben der AWO noch die Caritas, der Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Diakonie gehören, sich selbst gern als Kämpfer für soziale Gerechtigkeit stilisieren, sieht die Realität ganz anders aus: Über 600.000 Ein-Euro-Jobs wollen die Bundesverbände der oben genannten Organisationen in diesem Jahr anbieten, die Diakonie beschäftigt bereits 500 JobberInnen und hofft gegen Ende des Jahres auf 3000 gekommen zu sein, der Paritätische Wohlfahrtsverband peilt 2000 Jobs an und alle schreien nach mehr prekär Beschäftigten.

Menschen, die sich an jedem Ort zu jedem Preis verkaufen müssen, werden von den Unternehmern, wie bereits mit billigen und „flexiblen“ Zeitarbeitern, knallhart gegen die Beschäftigten ausgespielt. Die Folgen sind eine Masse an flexiblen Zwangsjobbern die jeden Job annehmen müssen sowie drastische Lohnsenkungen und Entlassungen.

Sehr schlimm treffen diese Maßnahmen die MitarbeiterInnen in den Pflegebereichen der Wohlfahrtsverbände. Hier sollen künftig nur in einem „minimalen Kernbereich“ Fachkräfte eingesetzt werden, die restlichen Arbeiten werden von flexiblen, unterbezahlten Arbeitssklaven erledigt. Der Vorsitzende der AWO, Manfred Ragati, brillierte mit seiner Auffassung, das jede/r, der/die bereits ein Kind großgezogen hat, oder einen alten Menschen gepflegt hat eine ausreichende Qualifikation im entsprechenden Berufsfeld besitzt. Auch ohne Ausbildung. Anders ausgedrückt bedeutet das die Reduzierung der Pflege auf einen rein medizinischen Bereich, in dem eine menschenwürdige Pflege zusammen mit Pflegepersonal und Patienten durch schlechte Bezahlung, Arbeitshetze

und Kündigungsdruck unmöglich gemacht wird. Und das, obwohl der Sozialverband Deutschland beklagt, das jedes Jahr über zehntausend pflegebedürftiger Menschen aufgrund mangelnder Versorgung sterben.

Die AWO zeichnet sich nicht nur durch Ausbeutung aus. Der Kreisverband Havelland der AWO mit dem Geschäftsführer Ralf Schröder betreibt ein Flüchtlingsheim in Rathenow. Bereits 2002 wurde öffentlich bekannt, dass die Sicherheitsfirma, die im Auftrag der AWO die Flüchtlinge „schützen“ sollte, vier Neonazis aus dem Umfeld der „Kameradschaft Hauptvolk“ beschäftigte, die nach Einschätzung des Verfassungsschutzes zum „Kern der rechtsextremistischen Szene“ von Rathenow gehört. Nur auf Druck des damaligen Sozialministers Baaske wurde der Vertrag mit der Firma Zarnikow beendet. Ralf Schröder blieb bis zum März 2003 hart.

Ein weiterer Vorfall zieht sich gerade durch die Presse: Am 1. November erging vom Amtsgericht Rathenow das Urteil im sog. „AWO-Verleumdungs-Prozess“. Hintergrund war die Anzeige Schröders gegen zwei Bewohner des Heims, die sich mit anderen in einem offenen Brief über das Öffnen ihrer Post durch die Heimleitung und unangemeldete Kontrollen in ihren Zimmern beschwerten. Es konnte keine Person überführt werden, die Briefe geöffnet zu haben. Fakt ist, dass ein Bildungsreferent einem Bewohner eine verschlossene Seminareinladung geschickt hat und einige Tage später von Frau Page, der Heimleiterin, wegen des Seminars angerufen wurde. Seine Durchwahl kann Frau Page nur aus dem Brief kennen. Frau Page bestritt vor Gericht, etwas von der Verletzung des Briefgeheimnisses gewusst zu haben.



Bereits im November vergangenen Jahres versuchten einige AktivistInnen der „Überflüssigen“ mit einer Besetzung des AWO-Landesverbandes Berlin auf die Ungerechtigkeiten und Schweinereien bei den Wohlfahrtsverbänden aufmerksam zu machen. Es wurden Flugzettel verteilt und eine Kommunikation mit PassantInnen und MitarbeiterInnen gesucht. Der Landesvorsitzende Nisblé rief die Polizei, erstattete Anzeige und im Februar erhielten die AktivistInnen ihre Ermittlungsverfahren wegen Hausfriedensbruch.

Wir erinnern den Vorstand und die Mitarbeiter der AWO an ihr Leitbild „Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit“!

Wir fordern die sofortige Rücknahme aller Anzeigen gegen AktivistInnen!

Wir fordern die fristlose Entlassung des Geschäftsführers des Kreisverbands Havelland, Jörg Schröder, sowie die Entlassung der Heimleiterin Frau Pagel!

Weiter fordern wir die Staatsanwaltschaft auf, gegen Frau Pagel ein Ermittlungsverfahren wegen uneidlicher Falschaussage einzuleiten!

Gegen Rassismus, Ausgrenzung, Ausbeutung und den ganzen anderen Schrott!

Positioniert euch endlich!

Kundgebung gegen die Repressionspraxis von Staatsanwaltschaft und AWO-Leitung.

Ort: AWO-Zentrale Berlin, Blücherstr.

Zeit: Freitag, 29.4.2005, 14.00

Antirassistischer Spaziergang

Freitag, 29. April • 15 Uhr • Innenministerium

Im Rahmen der Sozialproteste sollte die Problematik der ImigrantInnen und die Abschottungspolitik der Europäischen Union nicht außer Acht gelassen werden.

Denn ImigrantInnen sind zunehmend einer immer mehr verschärften Lebenssituation ausgesetzt und ständig von Repression und Abschiebung bedroht.

Wir wollen heute mit und auf unserem Antirassistischen Spaziergang einige Orte der Verantwortung für die Ausgrenzungspolitik besuchen und mit kreativem Protest diese Illegalisierung thematisieren.



Kein Mensch ist Illegal

Refugees Welcome

Bring your Familie

Antirassistischer Spaziergang:

Vor dem Bundesinnenministerium, Alt Moabit 101 D

Freitag, 29. April um 15 Uhr

Walpurgisnacht am Boxi

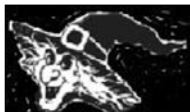
30.04.2005 ab 16 Uhr

Boxhagener Platz • Friedrichshain

Kundgebung gegen Yuppiesierung und Umstrukturierung.

Mit Infoständen, Redebeiträgen und Bands:

- Detlef K. (roter Liedermacher, Berlin)
- Harnleita (Punk, Berlin)
- Holla die Waldfee (Punk, Berlin)
- Knattertones (Ska, Berlin)



powerd by: B.A.N.G., PAB, SternBurgBrigade

Infos unter:

<http://www.bangberlin.tk>

<http://www.mai-steine.de>

Revolutionäre 1. Mai-Demonstration

18 Uhr | Oranienplatz | Berlin-Kreuzberg

Die Revolutionäre 1.-Mai-Demonstration beginnt in diesem Jahr um 18 Uhr am Oranienplatz in Kreuzberg. Unter dem Motto **"Alles für Alle - Kapitalismus abschaffen - soziale Revolution weltweit"** ruft das Bündnis "Revolutionärer 1. Mai 18 Uhr O-Platz" auf.

Die Umsetzung der "Reformen" Hartz I bis IV sowie drastische Verschärfungen für Migrantinnen und Migranten im Rahmen des neuen Zuwanderungsgesetzes und der immer weiter fortschreitende Abbau von Bürgerrechten verschärfen die sozialen Widersprüche. Dem soll die Demonstration am 1. Mai - dem Kampftag der Ausgebeuteten und Unterdrückten weltweit - unter Beteiligung vieler betroffener Anwohnerinnen und Anwohner Rechnung tragen.



Da viele Antifaschistinnen und Antifaschisten tagsüber Nazi-Aufmärsche in Leipzig bzw. Magdeburg verhindern wollen, beginnt die Demonstration erst um 18 Uhr.

Bündnis Revolutionärer 1. Mai 18 Uhr O-Platz

Achtet auf aktuelle Ankündigungen:

<http://de.indymedia.org>

Organisiert von:

ACT! Aktionsnetzwerk

<http://act.so36.net>



AUTOPOOL

Berliner Anti-NATO-Gruppe (B.A.N.G.)

<http://www.bangberlin.tk>



Die Überflüssigen

<http://www.ueberfluessig.tk>

FelS – Für eine linke Strömung

c/o Schwarze Risse, Gneisenastr. 2a, 10961 Berlin

<http://fels.nadir.org>



Internationale KommunistInnen – interkomm

<http://www.interkomm.tk>



Kampagne gegen Hartz IV

c/o Mehringhof, Gneisenaustr. 2a, 10961 Berlin

<http://www.hartzkampagne.de>



Offener Ziviler Ungehorsam

<http://www.offenzu.tk>



[solid]36 – die sozialistische jugend kreuzberg

<http://www.solid36.net>



SternBurgBrigade

sterni03@gmx.de

SternBurgBrigade



Tee, Kuchen und klassenlose Gesellschaft (TKKG)

<http://www.tkkg.tk>

Impressum:

Auflage: 10.000 Stück

V.i.S.d.P.: Klara Schmidt, Wrangelstr. 15, 10997 Berlin

